Nummer 124 — Halle, Mittwoch, den 30. Mai 1923 — 58. Jahrgang
Einzelpreis: 200,00 Mark

Saale-Zeitung

Hallesche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Erscheint an jedem Wochentag nachmittags. Die Bezugs-Gebühr des Blattes beträgt in Stadt und Land 3700.00 Mark, durch die Post frei ins Haus zugestellt 3700.00 Mark, in unseren Ausgabestellen abgeholt 3600.00 Mark monatlich. Die zehngespaltene Anzeigen-Millimeter-Zeile kostet im Ortsverkehr 140.00 Mark, im auswärtigen Verkehr 200.00 Mark. Reklamen die Millimeter-Zeile 500.00 Mark im Ortsverkehr und 600.00 Mark im auswärtigen Verkehr. Anzeigen-Schluß: Zehn Uhr vormittags.

Geschäfts-Gebäude: Halle a. S., Dame Promenade 1a und Große Ulrichstraße 24. Fernsprecher-Sammelnummer 7451. Stadt-Geschäftsstelle: Markt 24. Bank-Konto: Deutsche Bank, Filiale Halle, Bank-Konto: Bankhaus Reinhold Steckner, Halle a. S. Postscheck-Konto: Leipzig 2515. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Halle an der Saale. Bezugsänderungen sind stets nur bis zum 20. eines jeden Monats zum Schluß des laufenden Monats zulässig.

Paul Theuring
Rohproduktes - Gesellschaft m. b. H.
Kriegstraße 24.
Filialen kaufen und zahlen sofortig
Tagespreis für alle Rohprodukten.

Aushebung der Putschzentrale in Bochum.

Besserung der Streiklage / Englisches Interesse am Garantieangebot / Sondierungen deutscher Finanzleute in London / Erhöhte Postgebühren / Aufbesserung der Beamtengehälter.

Erfolgreiche Polizeiaktion.

200 Verhaftungen.

(Eigene Drahtmeldung.)

Bochum, 29. Mai.

Am heutigen Tage erhielt die Bevölkerung Bochums wieder auf. Die Polizei hatte an den Hausecken folgenden Anschlag anbringen lassen: „Die gesetzmäßige Polizei hat den Ordnungsdienst wieder übernommen. Jede Gewalttat wird sofort unterdrückt. Ansammlungen sind zu vermeiden. Jeder gehe seiner Beschäftigung nach." Damit scheinen die Franzosen die Forderungen der deutschen Behörden um verstärkten polizeilichen Schutz endlich angenommen zu haben. Die Anwesenheit der verstärkten Polizeikräfte machte sich schon in den Vormittagsstunden bemerkbar. Die Feuerwehr und der ihr beigegebene Sicherheitsdienst fuhr in Lastautos durch die Stadt und hob auf dem Moltke-Platz, dem Hauptsammelpunkt der Aufrührer, mehrere Kommunistennester aus. Gegen mittag waren alle Straßen gesäubert. Mit der Wiederkehr der Ordnung ist der Streik in sich zusammengebrochen. Es ist damit zu rechnen, daß am Mittwoch in allen Betrieben und auf allen Zechen die Arbeit wieder aufgenommen wird. Die bürgerlichen Blätter erscheinen morgen wieder. In Bochum sind bisher etwa 200 Verhaftungen vorgenommen worden.

*

Dortmund, 30. Mai.

Auf den meisten Zechen des Dortmunder Reviers wird bereits wieder voll gearbeitet. Die Arbeiten auf den Zechen Viktoria, Preußen I und II, Gneisenau, Minister Achenbach, Adolf, von Hansemann, Erin und Viktor sind im vollen Umfange wieder aufgenommen worden. Auf anderen Zechen hat die Anfahrt seit gestern erheblich zugenommen. Nur noch auf acht Zechen wird gestreikt. Auch im übrigen hat sich die Lage im Industriegebiet gebessert. Ruhestörungen und Sabotageakte sind von keiner Stelle gemeldet. In Hörde, Dortmund, in den Landkreisen Dortmund und Hattingen hat sich die Lage gleichfalls günstiger gestaltet. Die Arbeit ist auf einer Reihe von Zechen wieder aufgenommen worden. Ebenso sind im Landkreis Hörde die Belegschaften zum großen Teil wieder eingefahren. Wo der Selbstschutz noch nicht gebildet ist, ist man bemüht, die Bildung durchzuführen. Der Streik der Berg- und Hüttenarbeiter im Bochumer Bezirk dauerte gestern noch unverändert an, ebenso der Streik der städtischen Gasarbeiter. Die Verwaltung hofft jedoch, die Versorgung mit Gas auch weiterhin aufrechterhalten zu können. In Bochum selbst geht die Säuberungsaktion ohne die bisherigen Verluste auf Seiten der Polizei weiter. Etwa 200 Verhaftungen sind bis jetzt vorgenommen worden. Gestern ist ein Mann namens Emil Dreyer grundlos von den Aufrührern erschossen. Der französische Kommandant hat sich zur Unterstützung der Polizei zur Verfügung gestellt. Der Stab der Aufrührer, der im Landkreise Dortmund die Putsche leitete, ganz besonders aber die Zechen Preußen I und II, Scharnhorst und Gneisenau und Kurl unsicher machte, wurde von der Kriminalpolizei in Lünen-Süd verhaftet.

Poincares Kammersieg.

Stürmische Sitzung.

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 30. Mai.

In der Deputiertenkammer kam es gestern bei der Beratung über die Ruhrkredite zu erregten Lärmszenen, die aber damit endete, daß Poincaré mit 505 gegen 67 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen wurde. Die Lärmszenen setzten ein, als bei Gelegenheit der Budgetdebatte mehrere Redner gegen die Haltung des Senates, die als „systematische Obstruktion" bezeichnet wurde, zu Felde zogen. Der Senat steht zum Unterschied von der Deputiertenkammer mit seiner Mehrheit auf linksradikalem Standpunkt und ist deshalb bei dem nationalen Block der Kammerabgeordneten sehr unbeliebt. Trotz aller Beschwörungen des Präsidenten kam es andauernd zu Unterbrechungen und Wortgefechten, wobei auf der Rechten des Hauses alle Angriffe gegen den Senat tosenden Beifall fanden. Die Kredite für das laufende Budget wurden schließlich mit 505 gegen 67 Stimmen, die Kredite für die Unterhaltung der Truppen auf verschiedenen auswärtigen Operationsschauplätzen mit Ausnahme des Ruhrgebietes wurden mit 497 gegen 66 Stimmen bewilligt. Ueber die Ruhrkredite wurde im Anschluß daran die Debatte fortgesetzt. Hierbei kritisierte Tardieu sehr scharf die unzulängliche Vorbereitung und unbefriedigende Durchführung der Ruhraktion, erklärte aber, daß er für die Kredite stimmen werde. Der Ruhrkredit erstreckte sich nur bis zum 31. Mai. Er belief sich auf 233 Millionen Franken. Die gestrige Bewilligung beläuft sich auf weitere 35 Millionen Franken für den Monat Juni. Die geforderten Kredite belaufen sich somit auf insgesamt 268 Millionen Franken für das erste Halbjahr 1923. Die Ruhraktion dürfte also jährlich etwa eine halbe Milliarde Franken kosten.

„Englands Standpunkt unverändert."

Keine Rede von Ratschlägen an Deutschland.

London, 30. Mai. (Telegramm.) Ein Reuter-Telegramm erklärt, der Standpunkt der englischen Regierung gegenüber der Reparationsfrage sei vollkommen unverändert, und es könne keine Rede davon sein, daß Großbritannien Deutschland Ratschläge gebe über die Art eines Angebots, das für Frankreich und Belgien annehmbar sein könne. Deutschland kenne vollkommen die Ansichten Großbritanniens, wie sie öffentlich bei mehr als einer Gelegenheit durch den Staatssekretär des Aeußern dargelegt wurden. Die Frage sei eine Frage zwischen Frankreich und Deutschland, in die sich Großbritannien nicht einmischen werde.

Poincaré reist nach Brüssel.

(Eigene Drahtmeldung.)

Paris, 30. Mai.

Der „Temps" teilt mit, daß Poincaré, der Einladung der belgischen Regierung folgend, nächsten Mittwoch, den 6. Juni, nach Brüssel abreisen werde, wo eine französisch-belgische Reparationskonferenz stattfinden soll. Die Einladung, die von Jaspar ausgegangen ist, steht in unmittelbarem Zusammenhang mit den sichtlich dringlichen Bemühungen der belgischen Regierung, in der Reparationsfrage zu einer Klärung zu kommen.

Garantie der Landwirtschaft.

200 Millionen.

(Telegramm unseres Korrespondenten.)

Berlin, 30. Mai.

Nachdem der Reichsverband der deutschen Industrie die Bereitwilligkeit zur Uebernahme von 200 Millionen Goldmark als Garantie zugunsten des Reiches erklärt hat, haben gestern auch die Vertreter des Reichslandbundes in einer Unterredung mit dem Reichskanzler über das Garantieproblem die grundsätzliche Bereitschaft der Landwirtschaft erklärt, weitgehende Opfer auf sich zu nehmen, wobei Voraussetzung ist, daß das Reparationsproblem endgültig gelöst wird. Die deutsche Landwirtschaft ist bereit, die gleiche Summe auf sich zu nehmen wie die deutsche Industrie, also 200 Goldmillionen. Die Garantierung müsse allerdings von gewissen Voraussetzungen abhängig gemacht werden. Dazu gehöre auch insbesondere, daß sich der Staat jeden zwangsmäßigen Eingriffes, der die Produktion behindern könne, enthalte. Die Landwirtschaft ist mit Recht der Auffassung, daß, wenn sie ihre Kräfte in den Dienst der Lösung des Reparationsplanes stelle, der Produktion keinerlei Fesseln angelegt werden dürfen und jede Zwangswirtschaft fortfallen müsse. Nachdem nun von den 500 Millionen Goldmark, die nach der Berechnung des Reichsverbandes der Industrie als Garantie jährlich durch die deutsche Gesamtwirtschaft aufgebracht werden sollen, 400 von Industrie und Landwirtschaft zu gleichen Teilen übernommen worden sind, bleiben noch 100 Millionen, die vom Handel und der Bankwelt aufgebracht werden sollen. Es darf mit Bestimmtheit angenommen werden, daß auch diese beiden Wirtschaftszweige bereit sind, die von ihnen geforderte Garantiesumme zu übernehmen.

Die außenpolitische Lage.

Wie uns weiter aus Berlin berichtet wird, ist die nächste Plenarsitzung des Reichstages endgültig auf Dienstag, den 5. Juni, nachmittags 3 Uhr, angesetzt worden. Am heutigen Mittwoch findet unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Besprechung des Auswärtigen Ausschusses des Reichsrates über die außenpolitische Lage statt. In dieser Besprechung werden voraussichtlich die Einzelheiten der deutschen Note eingehend erörtert werden.

England und die Garantiefrage.

Deutsche und englische Finanzkreise in Fühlung.

London, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" meldet, daß das Angebot der deutschen Industrie, sich an der Lösung der Reparationsfrage zu beteiligen, mit großem Interesse in England aufgenommen werde. Der deutsche Botschafter Sthamer hatte gestern eine Unterredung mit Lord Curzon. Die „Daily Mail" meldet, ein Direktor der Darmstädter Bank hätte in London Besuche gemacht, um eine Fühlungnahme in der Reparationsfrage herzustellen. Er habe auch Besprechungen mit der Industriegruppe des Unterhauses gehabt und sei nach Berlin zurückgekehrt, um dort Bericht zu erstatten. Der deutsche finanzielle Sachverständige hatte ferner eine Besprechung mit angesehensten Londoner Finanzautoritäten. Man habe die Hoffnung, daß eine Grundlage für die Besprechungen mit Deutschland geschaffen werden könne.

Das Lohnabkommen im Bergbau.

Heute Wiederaufnahme der Arbeit.

Gelsenkirchen, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In einer Massenversammlung nahmen gestern die Streikenden zu dem neuen Lohnabkommen im Bergbau Stellung. Das Ergebnis der Vereinbarungen wurde zwar als nicht genügend bezeichnet, doch wurde die Versammlung aufgefordert, sich vorläufig damit zufrieden zu geben und die Arbeit unter den neuen Lohnbedingungen wieder aufzunehmen. Die Kommunistische Partei fordert in Plakaten die Bergarbeiter auf, die Arbeit am heutigen Mittwoch zur Frühschicht wieder aufzunehmen.

Heutiger Stand des Dollars 59850!

Klarheit und Wahrheit.

Von A. Erkelenz, M. d. R.

Die Ereignisse beginnen sich zu überstürzen. Noten hin und her. Krisengerüchte; endgültige und vorübergehende Rücktritte von Ministerpräsidenten, Premierministern, Hinrichtung von deutschen Abwehrkämpfern durch die Franzosen, kommunistische Revolten an der Ruhr, Kriegsgerüchte im Orient, ebenda Revolutionsschüsse, Ultimatum Englands an Rußland, Plünderungen in Dresden, Markkurz, welcher Zeitungsleser, welcher Politiker kann all diese Ereignisse noch gleichzeitig in sich aufnehmen, beurteilen, verarbeiten? Und ob es halb heller und lichter wird, wer will es vorhersagen, wer will es glauben! Eher kann man im Gegenteil annehmen, daß die Zwischenfälle und Ereignisse im In- und Auslande sich weiter häufen. Dennoch und gerade deshalb liegt unser Schicksal mehr als je in unserer Hand. Schauen wir rückwärts und vorwärts! Lassen wir alle politischen Erwägungen über die Kriegstage schweigen. Sprechen wir allein von dem, was die große Masse des deutschen Volkes aller Klassen und Stände, aller Glauben und Bekenntnisse zwischen 1914 und 1918 geleistet hat. Wer wird mäkeln und mängeln? Vielleicht waren wir unvollkommen, fehlerhaft in unserer Grundeinstellung von Machtpolitik, sicher waren wir fehlerhaft in unserer Unzulänglichkeit, das Leben des Volkes als Einheit, als nationalen Organismus zu empfinden. Aber nehmt alles nur in allem: Wir haben Unerhörtes geleistet, Ungeheures vollbracht.

Das Ende kam. Der Fall war geschehen. Wir waren erschüttert. Wir taumelten. Wir suchten und fanden ein mühsames Gleichgewicht in der Demokratie, in der Weimarer Verfassung. Das Greifen und Ringen um dies Ideal verschleierte uns einige Monate den Abgrund, vor dem wir standen. Noch hatten wir nicht erkannt, was es heißt, einen Weltkrieg verloren zu haben. Dann kam die rauhe Wirklichkeit, Mai 1919, der Versailler Vertrag. Es kamen die Ultimaten, die Konferenzen, die Entscheidungen. Erfüllungspolitik! Zeit gewinnen! Was läßt sich da nicht alles kritisieren. Aber befreien wir uns einmal von den Schlagworten dieser Zeit. Streifen wir ab, was wir uns selber umhingen. Denn es gibt in schweren Stunden keine größere Gefahr, als Sklave seiner eigenen Phrase zu sein. Wir haben uns in diesen vier Jahren das Höchste erhalten, was wir auf Erden haben, das Deutsche Reich und seine Einheit. Wenn es irgendeinen Vorwurf gibt, den wir uns selbst machen müßten, so ist es der, daß wir uns vom Anklagegeschrei der „Erhabenen", der Selbstgefälligen, der Zungenhelden zu viel imponieren ließen, ihnen zu viel nachgaben, noch zu wenig innere Sicherheit in uns trugen, um unseren Weg zu gehen, unbeschadet derjenigen, die an den Gassen redeten.

Es kam der 11. Januar 1923. Ich stand am Rhein. Die welschen Heere strömten heran. Einen Tag vorher, am letzten Tage, als Essen noch frei war, versammelten wir uns im engen Kreise von Parteifreunden. Man hat später gesagt, wir hätten in jener Stunde zu schwarz gemalt. Nein, nicht zu schwarz; denn mit den azurblauen Kolonnen wälzte sich das schwerste Schicksal ins deutsche Land hinein. Wer offen war gegen sich selbst, konnte keine Minute daran zweifeln. Aber dann kam doch noch eine große Ueberraschung: der passive Widerstand. Ihr, an der Elbe, an der Saale, an der Spree, an der Oder, Ihr habt vielleicht nie so ganz begriffen, was das war. Aber Ihr habt geholfen, so wie Ihr es verstandet, und deshalb sei Euch Dank und Ehre. Als die Menschenmauer in jener unerschütterlichen Einheit viele Monate lang am Rhein, an der Ruhr stand, da brach ein neues Zeitalter an. Gewiß war der nüchterne Beobachter immer darüber im Zweifel, ob die Früchte jetzt schon reifen könnten. Aber nichts vergeht. Was an Rhein und Ruhr geschehen, wirkt weiter, auch wenn jetzt seelisch kranke Massen wieder einen Teil von dem zerstören, was sie errichten. Müssen wir verzagen und verzweifeln? Mag die Kraft heute nicht ausreichen, alle Fragen zu lösen, aber wir können, wir müssen stolz sein auf das, was wir taten.

Nun stehen wir in schwerster Not. Nun schlagen wir die Lebensbücher unseres eigenen Schicksals auf, machen unsere Rechnung und sagen: Wir wollen stark bleiben jetzt, wo es am schwersten, aber auch am notwendigsten ist. Die ungeheure Anstrengung dieser fünf Monate hat manchen mürbe gemacht. Wir wollen stärker sein als die Verzagenden. Unser Beispiel sind jene treuen Eisenbahner oder Beamten, die von Haus und Hof gingen, die Hab und Gut im Stiche ließen, aber erhobenen Hauptes als Vertriebene über die Rheinbrücken kamen in das noch unbesetzte Vaterland hinein. Wir wollen sein wie jene stillen Helden, in deren Wimper keine Träne zuckte, als sie ihre Heimat verlassen mußten. In ihrem Namen sprechen wir, wenn wir sagen: Es darf, es wird in dieser Stunde keine Deserteure geben. Mag man uns äußerlich beugen, im Innern, in uns selbst, in unserer Seele bleiben wir stark, gefestigt und frei. Die Regierung möge endlich schneller, entschlossener, großzügiger handeln als bisher. Wenn sie das tut, folgen wir ihr durch die schwersten Wüsten. Es gilt, das Reich zu retten. Es gilt, unser nationales Sein zu erhalten. Die Vergangenheit überlassen wir der Geschichte. Ungebrochen aber ist unser Glaube, unser inneres Wesen, unser Wille, dem Vaterlande zu dienen. Aller fällt von uns ab, was uns bisher noch hemmte, in dem Willen zu opfern. Der Industrielle, der Bauer, der Sachwertbesitzer; sie alle haben nun nur noch eine Wahl: Opfer oder Untergang. Der Arbeiter, der Angestellte, der Beamte wird sich sagen müssen: Nun ist das Zögern vorbei. Nun heißt es nicht mehr: Laßt erst den oder jenen vorangehen. Nun gehen wir alle, Bruder und Schwester, zum letzten Dienst am Vaterlande.

Mag das schwache, in der Eile geschriebene Wort noch so unvollkommen ausdrücken was uns bewegt. Was in uns lebt und glüht, versteht jeder, der den Sinn der Stunde erkennt. Mag jeder es mit seinen Worten sagen. Mag jeder nach seinem Sinn die [illegible] Tat tun. Nun erst schlägt die wahre Stunde der Demo-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230530017/fragment/page=0001

traue, daß wir eins werden als Schwester und Bruder, daß wir zur Nation und zum Volke uns verschmelzen als unzerstörbare innere Einheit. Das scheinbar äußerliche und normale der Demokratie füllt ab. Es bleibt allein das innere Wesen: Bruderschaft und Gemeinschaft. Wenn die Millionen Demokraten des Landes, des Reiches ihre Pflicht tun, wenn jeder einzelne von uns ein Führer ist in seinem Kreise, wenn er die Kräfte zusammenfaßt und sie auf ein Ziel lenkt, dann gehen wir aus dieser ungeheueren Krise hervor wie aus einem Stahlbad: kühner, freier, fester, treuer, zielsicherer als je.

Ruhe in Dresden.

Die Geschäfte und Markthallen wieder geöffnet.

Dresden, 30. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der gestrige Tag verlief in völliger Ruhe. Trupps der proletarischen Hundertschaften, gekennzeichnet durch rote Armbinden, durchstreiften die Straßen. Zu einem kleinen Zusammenstoß kam es lediglich um 10 Uhr morgens am Pirnaischen Platz. Die Polizei zerstreute die Ansammlungen sehr leicht. Die Geschäfte öffneten nach und nach wieder sämtlich. Auch die Markthallen sind wieder dem Verkehr übergeben worden. Die Eingänge zum Bahnhof werden bis auf einen noch geschlossen gehalten.

Die neuen Grundgehälter.

Ein Vorschlag des Reichsfinanzministers.

(Drahtmeldung.)

Berlin, 30. Mai.

Der Reichsfinanzminister hat gestern dem Reichsrat den Gesetzentwurf über Neuregelung der Beamtengrundgehälter zugehen lassen. Der Entwurf sieht ab 1. Juli folgende Neugestaltung der Grundgehälter vor:

A. bei aufsteigenden Gehältern:

	Anfangsgehalt monatl. Mark	Endgehalt monatl. Mark
Gruppe I	174 000	232 000
„ II	193 000	257 000
„ III	210 000	280 000
„ IV	233 000	311 000
„ V	259 000	345 000
„ VI	290 000	386 000
„ VII	330 000	440 000
„ VIII	380 000	506 000
„ IX	437 000	582 000
„ X	520 000	693 000
„ XI	624 000	832 000
„ XII	749 000	998 000
„ XIII	935 000	1 247 000

B. bei den Einzelgehältern: Gruppe I 1 830 000, Gruppe II 1 500 000, Gruppe III 1 740 000, Gruppe IV 1 820 000, Gruppe V 2 320 000, Gruppe VI 3 400 000, Gruppe VII 3 900 000 M.

Die Ortszuschläge sind nach Ortsklassen und nach der Höhe der Grundgehälter gestaffelt. In Ortsklasse A soll der Ortszuschlag betragen: Bei einem Grundgehalt bis 209 000 Mark 43 000 Mark, bei einem Grundgehalt über 209 000 bis 233 000 54 000 Mark, über 233 000 bis 273 000 65 000, über 273 000 bis 314 000 76 000, über 314 000 bis 437 000 86 000, über 437 000 bis 684 000 108 000 Mark.

Das Wartegeld soll 80 Prozent des bei Berechnung der Pension zugrunde zu legenden Diensteinkommens betragen. Das Wirtwengeld soll nicht hinter einem Drittel des niedrigsten ruhegehaltsbedürftigen Diensteinkommens aus Besoldungsgruppe I zurückbleiben und nicht die Hälfte des ruhegehaltsfähigen Diensteinkommens aus Besoldungsgruppe B II übersteigen.

Allgemeine Lohnaufbesserung nötig.

„Eine dringende Aufgabe."

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 30. Mai.

Der Reichsarbeitsminister hat gestern in einer Besprechung mit den Spitzengewerkschaften als Ansicht der gesamten Regierung bezeichnet, daß jetzt die Anpassung der Löhne an die gesunkene Kaufkraft der Mark eine dringende Aufgabe aller beteiligten Kreise sei. Halbamtlich wird dazu mitgeteilt: Die Vertreter der Spitzengewerkschaften haben gestern im Reichsarbeitsministerium darauf hingewiesen, daß in Arbeitgeberkreisen und auch bei einem Teil der Schlichtungsbehörden noch eine zu weit gehende Zurückhaltung gegenüber berechtigten Lohnforderungen bestehe. Der Reichsarbeitsminister bestätigte demgegenüber als die Ansicht der Reichsregierung, daß mit dem neuen Marksturz selbstverständlich auch auf dem Gebiete der Lohnpolitik eine veränderte Sachlage eingetreten ist und daß es nunmehr dringende Aufgabe aller beteiligten Kreise und Behörden sein muß, die Löhne der Teuerung anzupassen.

Havenstein über den Fehlschlag der Markstützung.

Die Verhandlungen vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß.

Berlin, 30. Mai.

Der Untersuchungs-Ausschuß des Reichstages zur Prüfung der Wirkung der Maßnahmen zur Stützung der Mark, der auf sozialdemokratischen Antrag eingesetzt worden ist, trat gestern mittag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Dem Ausschuß gehören folgende Abgeordnete an: Dr. Hertz (Soz.), Robert Schmidt-Berlin (Soz.), Lange-Hegermann (S), Dr. Helfferich (Dn.), Dauch-Hamburg (D.V.P.), Dr. Dernburg (Dem.), Emsinger (B.V.P.), Frölich (Komm.). Vorsitzender ist der Zentrumsabgeordnete Lange-Hegermann, sein Stellvertreter der Sozialist Schmidt-Berlin. Zu den Verhandlungen waren gestern zahlreiche Vertreter der Presse erschienen. Zu Beginn der Sitzung ergaben sich Meinungsverschiedenheiten darüber, ob die Verhandlungen öffentlich sein sollten. Es fand daiserhalb eine Beratung statt, nach der der Vorsitzende verkündete, daß zunächst für die gestrigen Verhandlungen die Oeffentlichkeit im vollen Maße zugelassen werden solle. Für die Zukunft will der Ausschuß am Schluß jeder Sitzung an Hand des vorliegenden Materials darüber Beschluß fassen, ob die nächste Sitzung öffentlich sein soll oder nicht.

Sitzungs-Bericht.

Abg. Lange-Hegermann eröffnete um 12¼ Uhr die Sitzung mit der Mitteilung, er habe den Wirtschaftsminister Dr. Becker und den Finanzminister Dr. Hermes gebeten, Unterlagen zur Prüfung der Frage zu beschaffen. Diese Unterlagen lagen vor und wurden von Staatssekretär Schröder vom Reichsfinanzministerium erläutert. Als nach dem Einbruch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet (so führte der Staatssekretär aus) der Dollarkurs stark anstieg, sei die Reichsregierung alsbald in Erwägungen eingetreten, mit welchen Mitteln dem entgegengewirkt werden könne. Die beiden Mittel, die in Frage kamen, waren eine Einschränkung der Gewährung von Krediten auf Devisen und zweitens ein technisches Eingreifen durch den Verkauf von Devisen am Markte, und zwar sowohl an den deutschen Börsen wie an den ausländischen. In dieser Weise sei dann auch die Operation eingeleitet worden, und zwar in ständiger Fühlung zwischen der Reichsbank und der Reichsregierung. Die Aktion habe ja dann auch den Erfolg gehabt, daß beinahe drei Monate lang der Dollarkurs auf einem Niveau von 20—22 000 gehalten wurde. Vielleicht wäre es sogar möglich gewesen, mit technischen Mitteln den Dollarkurs noch weiter zu drücken, doch trat hier die Erwägung in den Vordergrund, ob das für eine weitere Fortführung unserer Wirtschaft nützlich und erträglich sei. Die Exportindustrie habe sogar auf dem Standpunkt gestanden, daß schon mit einem Kurse von 20 000

Nachteile für die Arbeit

verbunden seien. Die ganze Aktion stand natürlich nicht im Zeichen der Währungspolitik, sondern es sei eine Kriegsmaßnahme gewesen, um die Kredite der Reichsbank für die Aktion zu stärken, sei ja auch die bekannte Anleihe in Dollarschatzanweisungen aufgelegt worden. Unsere stark passive Handelsbilanz und die Tatsache, daß der Bedarf an Devisen für die deutsche Wirtschaft stark über das hinausgehe, was die Wirtschaft durch den Export an Devisen produziere, habe dann der Reichsbank das Eingreifen immer schwieriger gemacht. Dazu kam der geringe Erfolg der Dollarschatzanweisungen. Als daher der Ansturm am Devisenmarkt immer größer wurde, entschloß man sich, den Kurs nicht mehr unter allen Umständen zu halten, sondern dem Ansturm nachzugeben, um später mit stärkeren Mitteln eingreifen zu können. Als dann am 18. April der Ansturm doch so stark wurde, daß die Reichsbank mit ihren Mitteln nicht weiter helfen konnte, sei das eingetreten, was allen bekannt sei.

Ein Mitglied der Devisenbeschaffungsstelle legte darauf die Einzelheiten der neuen Devisenverordnung dar. Ueber die Wirkung lasse sich noch nichts sagen.

Aus der Mitte des Ausschusses wurden verschiedene Anfragen gestellt. In ihrer Beantwortung bemerkte Staatssekretär Schröder, daß selbstverständlich das Anwachsen der schwebenden Schuld und des Notenumlaufs die Stützungsaktion erschwert hätte, deshalb sei gleichzeitig mit der Stützungsaktion auch innerhalb der Reichsverwaltung selbst mit allen Kräften versucht worden,

das Anwachsen der schwebenden Schuld

hintanzuhalten. Im April hätten wir dann auch eine viel geringere Vermehrung der schwebenden Schuld gehabt als im März.

Reichspräsident Havenstein gab hierauf ein allgemeines Bild der Stützungsaktion. Er führt dabei aus: Reichsbank und Reichsregierung waren sich darüber klar, daß es sich nicht um eine dauernde Stabilisierung handeln könnte. Aber in demselben Augenblick, in dem das deutsche Volk sich zum passiven Widerstand an der Ruhr zusammenschloß, handelte es sich um eine absolute politische Notwendigkeit, irgendwie einzugreifen. Alle Erörterungen der Presse darüber, daß die Reichsbank irgendwelchen Widerstand gegen die Aktion gezeigt hätte, gehören in das Gebiet der Legende. Die Reichsbank war nicht einen Augenblick darüber im Zweifel, daß ihre Reserven eingesetzt werden müßten, wenn die politische Notwendigkeit das gebot. Diese Sachlage trat ein, als der Dollar Ende Januar rapide in die Höhe ging und bis auf 49 000 sprang. Die Stützungsaktion setzte Anfang Februar mit dem bekannten Erfolge ein. Der Reichsbankpräsident kam hierauf auf die Dollarschatzanleihe zu sprechen, die eine Enttäuschung gebracht hätte, und fuhr dann fort: In dieser Erwartung sind wir allerdings getäuscht worden. Wenn der Sturz der Mark vom 18. April im wesentlichen

der Schwerindustrie zur Last gelegt

worden ist, so ist dieser Vorwurf durchaus unberechtigt. Sie wissen, daß zu derselben Zeit gerade wieder von seiten Frankreichs und Belgiens weitere Bedrohungen Deutschlands erfolgten, daß insbesondere von Frankreich der deutschen Regierung das Recht zum Auflegen einer Goldschatzanleihe überhaupt bestritten wurde. Diese französische Politik wirkte dahin, daß die Ansicht weiten Raum gewann, daß die Stützungsaktion nicht sehr lange mehr durchgeführt werden könnte. Diese Ansicht wurde verstärkt durch den Ausfall der Devisenanleihe. Fast mit dem Tage, an dem das geringe Ergebnis der Anleihe klar lag, setzte der neue Ansturm auf dem Devisenmarkt ein. Das Ausland beruhigte sich nach wenigen Tagen, nachdem es kolossale Summen von Mark auf den Markt geworfen hatte. Aber im Inland setzte sich ununterbrochen der gewaltige Ansturm auf den Devisenmarkt fort, so daß von weiten Kreisen der deutschen Wirtschaft und des Publikums die Stellung geweckselt wurde und sie wieder in erster Linie an sich dachten. Ich muß meiner Ueberzeugung aber dahin Ausdruck geben, daß es ein Unrecht wäre, diesen Ansturm irgendwelcher einzelnen Wirtschaftsgruppe oder einzelnen Menschen besonders zur Last zu legen. Die gewaltigen Summen beweisen, daß von fast allen Seiten der deutschen Wirtschaft

der Gedanke an das Eigeninteresse

in den Vordergrund gestellt wurde. Wenn ich in der Presse zum Eidesbeifer dafür gestempelt worden bin, daß ich einzelne Tatsachen im Auge hatte, namentlich einzelne Vorwürfe, die gegen einen unserer ersten Wirtschaftsführer erhoben worden sind, so kann ich hierauf nur bemerken, daß meine damaligen Feststellungen im Zentralausschuß sich in keiner Weise gegen einen Einzelnen oder eine einzelne Gruppe gerichtet haben, sondern gemacht worden sind auf Grund unserer allgemeinen Wahrnehmungen und Beobachtungen bei der Börse und sonstigen Geschäftsstellen. Die gewaltigen Zahlen des Devisenansturms lassen sich nicht anders erklären als durch die allgemeine Panikstimmung oder Unbesorgtheit um das Ganze unter Hervorkehrung des eigenen Interesses. Havenstein schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, das Vorgehen der Reichsbank im ganzen sei erfolgreich gewesen, um den positiven Widerstand an der Ruhr aufrechtzuerhalten.

Darauf vertagte sich der Ausschuß. Die nächste öffentliche Sitzung ist noch nicht bestimmt, wird aber voraussichtlich nicht mehr in dieser Woche stattfinden, da der Untersuchungsausschuß erst das vorhandene Material durcharbeiten will.

* * *

Die Erklärungen des Präsidenten Havenstein, die das Wichtigste in den gestrigen Verhandlungen des Untersuchungs-Ausschusses darstellen, bestätigen im Grunde nur das, was wir in verschiedenen Artikeln zum neuen Sturz der Mark schon dargelegt haben: Erst nach Fortfall der politischen Schwierigkeiten und besonders nach Aufhebung der Ruhrbesetzung und nach einer Aktivisierung der deutschen Handelsbilanz ist eine Stabilisierung der Mark überhaupt denkbar. Man weiß auch, daß die Reichsbank früher immer Stabilisierungsmaßnahmen aus den angeführten Gründen für unmöglich erklärte. Als aber die in Frage stehende Aktion der Reichsbank einsetzte, da handelte es sich um etwas ganz anderes, nämlich darum, für den Augenblick aus politischen Gründen zur Unterstützung der im passiven Widerstand verharrenden Bevölkerung an der Ruhr einen Sturz der Mark ins Bodenlose zu verhindern. Man drückte daher die Devisenkurse und zeitweise sank ja auch der Kurs für den Dollar ohne Stützungsmaßnahmen weiter bis auf 19 000. Dann aber setzte jäh wieder mit viel größerer Kraft die gegenteilige Bewegung ein. Spekulation und (das sei besonders betont) nicht nur sie, sondern die fortgesetzte notwendige Inflation führten schließlich zu einem neuen Marksturz, wie wir ihn heute erleben. Die Devisen, die die Reichsbank auf den Markt geworfen hat, waren das Pulver in dem Kampfe, den sie zugunsten der Mark führte. Wo ist dieses Pulver geblieben? Die Antwort darauf ist schwer. Jedenfalls wird man die Kritik nicht unterdrücken können, daß es besser gewesen wäre, statt die Mark zu heben, die ganze Kraft daran zu setzen, um ein weiteres Sinken zu verhindern. Dann wäre vielleicht viel Uebles vermieden worden.

Notizen.

Die Verhandlung gegen Ehrhardt. Die gedruckte Anklageschrift gegen den am Kapp-Putsch beteiligt gewesenen Korvettenkapitän a. D. Ehrhardt ist gestern beim Staatsgerichtshof in Leipzig eingegangen. Sie wird dem Angeklagten sofort zugestellt werden. Man rechnet mit der Hauptverhandlung noch im Laufe des nächsten Monats.

Wie sie „arbeiten". Depeschen aus Warschau berichten: Die polnische Landtagskommission hat sich mit überwältigender Mehrheit für die Einführung der zweijährigen Militärdienstzeit in Polen ausgesprochen.

Das neue Polen-Kabinett. Wie aus Warschau berichtet wird, ist die neue Regierung Witos gestern vom Präsidenten der Republik empfangen und vereidigt worden. Marschall Pilsudski hat demissioniert und zieht sich ins Privatleben zurück. Der frühere Premierminister, General Sikorski, tritt einen längeren Urlaub an.

Tut-anch-Amon und seine Techniker.

Von Dr. Albert Neuburger.

Wir in Deutschland merken ja nicht mehr allzuviel davon, was draußen in der Welt vorgeht. Wir leben ja Abgeschlossenheit auf einer Insel. Wenige kommen hinaus und von außen dringt über gar vieles nur geringe Kunde zu uns, sind doch die Zeitungen und Zeitschriften der hochaktuarischen Länder gar teuer, ja geradezu unerschwinglich geworden. Hätte unsere Mark noch den früheren Wert, so würde sich jetzt auch aus Deutschland ein Strom von Reisenden nach Aegypten ergießen, um dort die Wunder zu schauen, die das Vermächtnis eines toten Pharaos offenbart. Wie zu einer Weltausstellung bringen Schiffe und Bahnen die Neugierigen. Ernste Gelehrte aber sind eifrig an der Arbeit, unter denen jedoch die deutschen leider fehlen. Das, was sich hier offenbart, hat die Welt noch nie erblickt!

Um das Jahr 1300 v. Chr. mag es gewesen sein, da gelangte in Aegypten die Dynastie Tut-anch-Amon zur Herrschaft, ein Jüngling von vielleicht 18 Jahren, der nach wahrscheinlich sehr kurzer Regierung ermordet wurde. Näheres über sein Ende wird wohl erst die Oeffnung seines noch verschlossenen und seit über 3000 Jahren versiegelten Sarges ergeben. Er wurde samt seinen Kostbarkeiten, seinen Wagen, seinen Truhen usw. in einem einsamen Felsentale beigesetzt. Nach mehr als Jahrhundertjährigem Suchen hat man den Eingang zu diesem Grabe gefunden und die Türen zu den in den Felsen gehauenen Grabkammern geöffnet. Hier erschloß sich nun eine Wunderwelt: eine Fülle von wertvollen Dingen der verschiedensten Art wurde bereits herausgeschleppt, die der Forschung noch auf Jahrzehnte hinaus ein weitausgedehntes Feld der Betätigung erschließen werden. Noch hat man aber erst eine einzige Grabkammer entleert — was werden die anderen bergen?

Schon die oberflächliche Betrachtung des zutage geförderten Königsschatzes hat aber eines mit Sicherheit ergeben: daß die Technik zur Zeit der 18. Dynastie, der Tut-anch-Amon angehörte, auf einer Höhe stand, von der man sich bisher nichts hatte träumen lassen. Auf den ersten Blick mochte vielleicht der Gedanke an das Gegenteil gerechtfertigt erscheinen, lag doch die Frage nahe, warum Tut-anch-Amon nicht, wie andere Pharaonen auch, in einer Pyramide beigesetzt wurde. Hatten die ägyptischen Baumeister seinerzeit die Technik des Pyramidenbaues verlernt, die vorher, die insbesondere unter der 4. Dynastie in so hoher Blüte gestanden hatte? Zunächst einmal regierte der unglückliche Pharao viel zu kurz, als daß man zu seinen Lebzeiten eine Pyramide hätte fertigstellen können. Dann aber war die Zeit des Pyramidenbaues überhaupt schon längst vorbei. Immer kleiner und kleiner waren die Grabbauten der ägyptischen Könige geworden, eine Tatsache, die mit der Entwicklung der altägyptischen Technik nicht das mindeste zu tun hat und für die ausschließlich politische Verhältnisse maßgebend waren. Müssen wir aber trotz des Fehlens einer Pyramide nicht gerade die Kunst der Techniker zur Zeit Tut-anch-Amons bewundern, die es nicht nur verstanden, in Felsen einzigartige Räume auszuhöhlen, sondern die vor allem den Eingang zum Grabe des in der Blüte seiner Jugend dahingeschiedenen Pharaos derart zu vermauern und zu verbergen wußten, daß er mehr als 3000 Jahre lang nicht aufzufinden war? Immer und immer wieder wurden in Aegypten die Grabkammern der Herrscher beraubt, selbst in das Innere der Pyramiden sind die Diebe eingedrungen. Tut-anch-Amons Grab aber vermochten sie nicht aufzufinden. Als aber die Vermutung auftauchte, daß es in einem bestimmten Felsentale liegen mußte, da hatte man sieben volle Jahre zu suchen, ehe man am Ziele war. Mit Lupen und Mikroskopen wurden die Felsen durchforscht, die Hilfsmittel der Photographie, der Akustik und sonstiger Zweige der modernen Technik wurden in den Dienst der Sache gestellt: alles vergeblich! Erst ganz zuletzt, als man die Arbeiten schon aufgeben wollte, fand man die erste schwache Spur. Müssen wir nicht die Techniker bewundern, die in solcher Weise dem toten Pharao die Ruhe des Grabes zu sichern wußten!

Noch schlingt sich so manches Geheimnis um dieses eigenartige Grab. Man nimmt an, daß es ursprünglich viel größer gedacht war, und daß es vielleicht ganz wo anders ausgeführt werden sollte. Dafür spricht der Umstand, daß die Kammern geradezu geprotzt voll sind, und daß alles über- und durcheinander steht. Im richtigen Grab hätte man die Schätze wohl anders aufgestellt. Vielleicht hat Tut-anch-Amons Nachfolger, der Pharao Harmehebi, diese Kammern herstellen und ihren Eingang so sorgfältig verbergen lassen, um das Andenken des von ihm Ermordeten auf ewig auszulöschen, dessen Namen er auch aus den Denkmälern herausmeißeln ließ. Sei dem wie ihm wolle! Jedenfalls erschließen uns diese Kammern Wunder über Wunder technischer Art. Ihre Wände stehen genau senkrecht, Fußboden und Decke stoßen im rechten Winkel zusammen und sind ebenso wie die Seiten aufs sorgfältigste geglättet. Man hätte sich ja auch in einfacherer Weise in den Fels hineinwühlen können. Es wurde aber hier ein Meisterwerk von Präzisionsarbeit vollbracht, wie wir es mit den Hilfsmitteln unserer neuzeitlichen Technik auch nicht besser herstellen könnten. Welche Mühen und Messungen erforderte wohl allein schon die Herstellung des rechteckigen Querschnittes, und welche Meßinstrumente mögen dabei verwendet worden sein, die es ermöglichten, ihn durchweg auf das sorgfältigste innezuhalten? Und nun erst die übrigen Einzelheiten. Da gibt es Jagdwagen, deren Räder von den Achsen heruntergenommen und auf Haken aufgepaßt sind. Man hat ja wie schon erwähnt, die Kammern in der Eile einfach vollgestopft. Aber die Lager dieser Räder sind so sorgfältig auf die Achsen aufgepaßt, daß wir heute mit Hilfe unserer Präzisionsdrehbänke und Bohrmaschinen auch keine besseres Modell herstellen können. Der Wagenkasten ist sehr leicht gebaut, er besteht aus Holz von geringem Gewicht, das mit Elfenbein eingelegt ist, der Boden ist aus Lederhaut hergestellt. Man erkennt das Bestreben, ein für die Jagd bestimmt leichtes Gefährt zu schaffen, das es ermöglicht, der Spur des flüchtigen Wildes rasch zu folgen. Und nun trotzdem eine gewisse Stabilität und eine günstigere Platzverteilung zu erzielen, hat man die Radbuchsen in einer Weise verlängert und ausgestaltet, der sicherlich weitgehende Erfahrungen und Berechnungen zugrunde liegen. Man fand in den Gräbern auch eine Art von Fensterrahmen, die vermuten läßt, daß in ihr ziemlich große Glasscheiben eingesetzt waren. Dann förderte man Behälter aus Tagesglicht, die vollkommen staubdicht schließen. Die Technik ihrer Herstellung ist unbekannt, und man muß sie um so mehr bewundern, wenn man sich vor Augen hält, daß auch heute, im Zeitalter unserer hochentwickelten Technik, die Herstellung eines absolut staubdichten Verschlusses die größte Mühe macht und vielfach überhaupt für unmöglich gehalten wird. Auch künstliche Augen, feines Blattgold, unechte Edelsteine und noch mancherlei sonstige Dinge wurden gefunden, deren Kenntnis in späterer Zeit verloren ging und die erst wieder von neuem erfunden werden mußten. Es waren tüchtige und vielseitige Männer, diese Techniker des Pharaos Tut-anch-Amon.

Bibliothekartagung. In Regensburg hat der 19. Deutsche Bibliothekartag stattgefunden. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete eine eingehende Aussprache über die Lage der deutschen Bibliotheken in der Gegenwart. Die Beteiligung war äußerst rege: außer Bayern und Oesterreich war vor allem Preußen sehr stark vertreten, das für jede seiner Universitätsbibliotheken einen wissenschaftlichen Beamten geschickt hatte. Der „Bücherei-verband", der diesmal nicht im Anschluß an den Verein deutscher Bibliothekare tagte, hat durch eine Abordnung an den Verhandlungen teilgenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230530017/fragment/page=0002

Neues vom Tage

Erdbebenkatastrophe in Mittelasien.

London, 29. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Nach Berichten aus Teheran sind bei einem Erdbeben in der Nähe von Mesched viele Dörfer zerstört worden und Tausende von Menschen umgekommen.

Ein Rekord in — Villeneinbrüchen.

Weit über 100 Einbrüche, hauptsächlich in Villen im Westen Groß-Berlins, verübte eine dreiköpfige jugendliche Bande, die jetzt erfaßt wurde. Bei Nachforschungen nach einer gestohlenen Stradivarigeige stießen die Beamten in einem übelbeleumdeten Quartier in der Schönhauser Straße in Berlin auf einen 25 Jahre alten Willi Decker. In der Küche seiner Wohnung fanden sie zwei junge Burschen, die, wie Igel zusammengerollt, nur mit einem Hemd bekleidet, in einem Fensterschrank lagen. Es waren zwei 17jährige Fürsorgezöglinge, die wieder einmal aus der Anstalt entwichen waren. Die Durchsuchung förderte allerlei Sachen hervor, die auf verschiedene Einbrüche schließen ließen. Die Vernehmungen führten zu der Feststellung, daß das Dreiblatt wohl einen Wettrekord im Villeneinbruch aufgestellt hat. Die Verfolgten hatten so viel auf dem Kerbholz, daß sie sich der Einzelfälle gar nicht mehr erinnerten. Auch mit Hilfe von Stadtplänen konnten nicht alle Tatorte festgestellt werden. Die Beamten führten sie mit Autos durch die Berliner Villenviertel, um anhand der Gebäude ihre Erinnerungen aufzufrischen. Alles, was sie aus dem Gedächtnis nach und nach an Einzelheiten über ihre Einbrüche angaben, fand bei den Nachprüfungen durch die Ausagen der Bestohlenen volle Bestätigung. So konnten dem Kleeblatt vorläufig bereits 120 Einbrüche in Charlottenburg, Schöneberg, Steglitz, Lichterfelde nachgewiesen werden.

Die Pfingstreise des Herrn „Kursmaklers". Ein raffinierter Schwindler hat es verstanden, das in weiten Kreisen grassierende Spekulationsfieber für sich auszunützen. Ein 37 Jahre alter früherer Handlungsreisender Wilhelm Krause, der bereits seit Jahresfrist von verschiedenen Staatsanwaltschaften wegen gewerbsmäßigen Heiratsschwindels gesucht wird, hatte sich mit einem jungen Mädchen aus guigestellten Kreisen in Spandau verlobt. Er schwindelte ihr vor, Kursmakler zu sein, und bewog sie und ihre Angehörigen, ihm Beträge bis zu 7 Millionen Mark auszuhändigen, um sie in Effekten gewinnbringend anzulegen. Das Gerücht von dem Kursmakler drang auch zu den Bekannten der Familie, die sich ebenfalls gern bereit erklärten, ihm größere Summen anzuvertrauen. Insgesamt hat er nach den bisherigen Feststellungen etwa 30 Millionen Mark erschwindelt. In der Hauptsache sind größere Handwerker usw. geschädigt worden. Zu Pfingsten unternahm er während der „Börsenfeiertage" eine Reise, von der er bisher nicht zurückgekehrt ist.

1 Pfund Kirschen 1000 Mark. In Kamp am Rhein ist der Kirschenmarkt eröffnet worden. Das Pfund kostet 1000 Mark.

Mißerfolg der Berliner Müllverbrennung. Die Versuche, den Berliner Hausmüll technisch zu verwerten, kamen in der Sitzung des dortigen städtischen Haushaltsausschusses zur Sprache. Auf die im Anschluß an die Betriebe der Berichte gerichtete Frage, wie sich die Müllverbrennungsanstalt in Schöneberg bewähre, wurde vom Magistrat erklärt, daß die Anlage für Berliner Verhältnisse nicht wirtschaftlich arbeiten könne. Der zur Verbrennung erforderliche Kohlenzusatz verteuere die Verwertung. Auch die Anlage der Müllverbrennungsanstalt inmitten einer bebauten Gegend sei unzweckmäßig. Für Groß-Berlin habe diese Art der Verwertung somit keine Zukunft.

Mädchenden-Unterschlagungen. In Altona sind bei der Hamburg-Altonaer Packerei A.-G. große Unterschlagungen ans Tageslicht gekommen. Die Inhaber, Fischer und Sohn, sind geflüchtet. Sie kauften große Mengen Kakao, die sie dann auf Lieferscheine an zahlreiche Firmen in Hamburg und Altona weiterverkauften, ohne in Wirklichkeit über die Mengen zu verfügen. Als nun ein Teil der Käufer die Waren abgenommen hatten, war nichts mehr vorhanden, so daß die übrigen Käufer das Nachsehen hatten. Die hierdurch erwachsenen Verluste sollen für auf 6 Milliarden Mark belaufen.

Die Vorgänge auf Schloß Petzow. Dem Besitzer von Schloß Petzow, Herrn v. Kähne, ist jetzt von der Potsdamer Staatsanwaltschaft die Anklage wegen vorsätzlicher Tötung des Arbeiters Lahse zugestellt worden. Die Verhandlung dürfte bereits Mitte Juni stattfinden.

Ein kilometerlanger Mückenleichenzug. Wie aus Niederzehden (Oder) gemeldet wird, konnte man dort in den letzten Tagen eine merkwürdige Erscheinung beobachten. Das ganze linke Oderufer entlang war das Wasser mit einem ein bis zwei Meter breiten Streifen, bestehend aus einer ungeheuren Zahl von Mückenleichen und deren Larvenhäuten, bedeckt. Die Mücken, die im vorangegangenen Tage wahrscheinlich ausgeschlüpft waren, sind durch einen in der Nacht darauf auftretenden starken Nebel in das Wasser gedrückt worden und fanden dadurch ihren Tod. Unter Berücksichtigung des mehrere Kilometer langen Leichenzuges müssen Billionen von Blutsaugern vernichtet worden sein.

Der sinkende Wasserspiegel der Donau. Die völlige Versickerung der Donau am Brühl ist in diesem Jahre bereits eingetreten. Seit mehreren Tagen steigt das Flußbett oberhalb Möhringens mit Ausnahme einiger tieferer Tümpel. Infolgedessen ist auch der Wasserstand unterhalb Tuttlingens bedeutend zurückgegangen und bei Friedingen durch das neue Donaukraftwerk beinahe die ganze Donau in einen Stollen abgeleitet, so daß ihr Wasser erst unterhalb des Schlosses Bronnen zum alten Flußbett gelangt.

Turnen, Sport und Spiel

Radsport-Tagung.

Der Verband Deutscher Radrennbahnen hielt am Montag, am Vortage seiner Generalversammlung, eine Vorwaltungs-Ausschußsitzung ab, in der Lotenz und Thomas, die deutschen Meister über 1 und 100 Km., als Vertreter für die Radweltmeisterschaften in Zürich bestimmt wurden. Sollte der in Amerika befindliche Lorenz bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht nach Deutschland zurückgekehrt sein, was anzunehmen ist, so wird der diesjährige Meister, der noch zu ermitteln ist, mit der Vertretung der deutschen Belange in Zürich beauftragt werden. Den ausgeschiedenen Teilnehmern an den deutschen Meisterschaften steht in Zukunft das Einspruchsrecht zu. Falls Einsprüche gegen die Beteiligung erfolgen, so werden diese von beiden Verbänden, dem D. R. V. und dem D. V. R., gemeinsam geprüft. Im nächsten Jahre sollen die Meisterschaften eine vollkommene Umgestaltung erfahren. Sie werden nicht in einem, sondern in mehreren, über die ganze Kennzeit verteilten Rennen entschieden. Meister ist derjenige, der die meisten Punkte in den vorgeschriebenen Rennen erzielt. Man hat sich hier das amerikanische Muster zum Vorbild gemacht.

*

Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes Deutscher Radrennbahnen am Dienstag in Berlin beschäftigte sich in erster Linie mit der Frage, wie dem deutschen Berufsradsport am besten wieder auf die Beine zu helfen sei. In Zukunft soll bei den Ausschreibungen auch den kleineren Fahrern mehr Beachtung geschenkt werden. Auch der Flugzeugsport soll in stärkerem Maße gepflegt werden. Außerdem ist beabsichtigt, Dauerrennen hinter kleinen Motoren einzuführen. Die Vorläufe für die Deutsche Stehermeisterschaft, die am 5. August stattfinden, wurden nach Essen und Düsseldorf vergeben. Der Endlauf findet am 12. August in Leipzig statt. — Eine im Laufe der Sitzung veranstaltete Sammlung erbrachte den Betrag von 1 100 000 M., welche Summe dem Bund Deutscher Radfahrer für seine Gothenburg-Expedition überwiesen wird.

Das Meisterschafts-Endspiel doch in Berlin.

Der Endkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Hamburger Sportverein und Union-Oberschöneweide findet, wie der Deutsche Fußballbund bestätigt und womit sich auch der Hamburger Sportverein telegraphisch einverstanden erklärte, trotz des Sieges von Union-Oberschöneweide in der Zwischenrunde nicht in Leipzig, sondern am 10. Juni im Deutschen Stadion in Berlin statt. — Alle Auskünfte, Eintritts- und Preisfarben erledigt Karl Koppehel, Berlin, Artilleriestr. 13.

Handball.

Die Vereine bevorzugen jetzt, im Sommer, mehr das Spielen an Wochentagen als an den Sonntagen, wie das Programm dieser Woche beweist:

Mittwoch: Polizeisportverein I — M. T. V. Naumburg I (Exerzierplatz). — Polizeisportverein II — Wacker II (Wackerplatz).

Donnerstag: Polizeisportverein I Wacker I (Wackerplatz, 7 Uhr). Preußen-Komet I — Sportverein 98 II (Kometplatz, 1/7 Uhr).

Sonnabend: Borussia I — Sportverein 98 II (Borussiaplatz, 1/7 Uhr).

Sonntag: Sportverein 98 I — Hall. Turn- und Sportverein I (98er-Platz). — Sportverein 98 Jgd. — Holl. Turn- und Sportverein Jgd. (98er-Platz).

Keeper.

Mitteldeutsche Leichtathleten in Göteborg.

Für die am 10. Juni in Hannover stattfindenden Ausscheidungskämpfe für Göteborg sind vom BMBV. folgende Herren in Aussicht genommen: Friedrich, Fels, Kempe vom B. f. B. Leipzig und Biermann vom Jahn-Magdeburg. — Von Seiten der Vereine werden, soweit bis jetzt bekannt ist, gemeldet: Fritz-B. f. B. Jena, Kamm-1899 Merseburg und Weinhold-Guts Muths Dresden.

Die Skiläuferwettkämpfe um den Silberpokal zwischen Nordostdeutschland und Mitteldeutschland erbrachten den mitteldeutschen Vorern aus Chemnitz, Dresden, Dessau und Leipzig den Sieg mit 5:3 Punkten.

An der internationalen Veranstaltung des Sportvereins Viktoria 96-Magdeburg wird sich Wacker (Halle) an der Schwedenstaffel für die Jugend beteiligen. Merseburg 99 entsendet seine Läufer Kamm, Aplysch, Meißner und Graßmann.

Rennen zu Grunewald. Preis von Ehrenbreitstein 1. Liage (Hellmann), 2. Staffelstaf (Krüger), 3. Grasmücke (Grabsch). Tot.: Sieg 17, Platz 11, 11. Ferner: Soto (4), Walkure. — Preis von Rolandeck. 1. Zauberdankrote (Jagbreiter), 2. Wiliger (Kristein), 3. Mellakota (O. Schmidt). Tot.: Sieg 19. — Preis vom Deutschen Eck. 1. Eierpflaume (H. Schmidt), 2. Pali (Torke), 3. Deutstein (H. Schmidt). Tot.: Sieg 192, Platz 35, 17, 19. Ferner: Falaba, Orchis (4), Denar, Trutz, Malchin. — Stolzenfels-Ausgleich. 1. Amor (Tarras), 2. Baldung (O. Schmidt), 3. Mortaia (Diejuit). Tot.: Sieg 32, Platz 12, 14, 1. Ferner: Fatelder, Jenisch, Hiltrud, Bummelpetrus, Diavi (4). — Preis von Sankt Goar ausgeschr. — Preis von Kamb. 1. Hampelmann (Tarras), 2. Sardanapal (Mats), 3. Traubi (Kaiff). Tot.: Sieg 47, Platz 15, 13, 27. Ferner: Lappenburg, Oberfeldherr, Palette, Minnie, Tannenfels. — Loreley-Ausgleich. 1. Fanulius (Rastenberger), 2. Jacken (Staudinger), 3. Aufstka (Grabsch). Tot.: Sieg 27, Platz 21, 22. Ferner: Hazcar, Thusnelda, Dagobert.

Aus der Heimat

Wahlsieg der Bürgerlichen.

Rückkehr zur „kapitalistischen" Wirtschaft.

Roda, 29. Mai. Als Symptom für die augenblickliche Stimmung in Thüringen, wo die linksgerichtete Regierung sich immer mißliebiger macht, muß die Gemeinderatswahl in den vereinigten Gemeinden Hermsdorf, Klosterlausnitz und Weißenborn gewertet werden. Die Sozialisten und Kommunisten erhielten zusammen 15 Mandate, obwohl sie auf die sichere Mehrheit gerechnet hatten, die vereinigten Bürgerlichen 18.

Der linksgerichtete Minister in Thüringen, Freiherr von Brandenstein, hat sich, der Weidaer Zeitung zufolge, als Syndikus des Hermannschen deutschschweizerischen Uhrenkonzerns anwerben lassen, ist also wieder anscheinend Vertreter kapitalistischer Interessen geworden.

Provinzialsynode.

2. Vollsitzung.

Magdeburg, 29. Mai. Die zweite Sitzung der Provinzialsynode wurde Montag früh mit einer Andacht von Sup. Koegel-Beetzendorf eröffnet. Präses D. Winckler verpflichtete etliche Synodalen, die bei der Eröffnungssitzung noch nicht anwesend waren. Es sind folgende 6 Ausschüsse gebildet: 1. Verfassungs- und Verwaltungsausschuß, Vors. D. Elze-Halle, 2. Haushaltsausschuß, Vors. Knobloch-Sangerhausen, 3. Eingabenausschuß, Vors. Luther-Eisleben, 4. Gesangbuchausschuß, Vors. Koegel-Beetzendorf, 5. Kollektenausschuß, Vors. v. d. Recke-Mansfeld, 6. Ausschuß für Innere Mission, Vors. Fischer-Eickendorf. Sämtliche Ausschüsse zählen 15 Mitglieder, mit Ausnahme des Haushaltsausschusses, der 27 Mitglieder umfaßt. Die Ausschüsse haben 75 Vorlagen zu bearbeiten, für die der Montag zur Verfügung steht. Sie erhalten Vollmacht, nötigenfalls die Vorlagen unter sich auszutauschen. Präses D. Winckler betont, daß wegen der bedrängten Lage der evangelischen Vereine und Liebesanstalten im Bereich der Provinzialkirche möglichste Kürze der Tagung dringend geboten sei, da jeder Tag Mehrkosten der Synode die zur Verfügung stehenden Gelder für die Liebeswerke kürzen muß. Die nächste Sitzung wurde auf Dienstag vorm. 9 Uhr anberaumt.

Grober Unfug durch eine „Alarmprobe".

Nordhausen, 29. Mai. Eine unsinnige Wette, die noch ein gerichtliches Nachspiel haben wird, brachte die Ortschaften um Neustadt im Kreise Worbis in große Aufregung. Vom Kaliwerk Neubleicherode stiegen in der sechsten Abendstunde gewaltige Rauchwolken auf. Von allen benachbarten Ortschaften und den Nachbarkaliwerken Bismarckhall kamen die Spritzen angerasselt, ebenfalls die Feuerwehr von Neustadt. Es ergab sich jedoch, daß keine Brandgefahr bestand, sondern daß die Neustädter Feuerwehr mit Arbeitern des Kaliwerkes eine Wette gemacht hatte, daß sie bei Feuerausbruch in 20 Minuten zur Stelle sein würde!! Um die Sache zum Austrag zu bringen, hatte man Teerfässer auf dem Werk angezündet. Die Neustädter haben ihre Wette gewonnen, aber sie werden sich wegen groben Unfugs zu verantworten haben. Denn grober Unfug ist es, die Bewohner zahlreicher Ortschaften in solche Aufregung zu versetzen wie es durch dies „Feuer" geschah. Viele Gastwirtschaften und Ausflugslokale büßten ihre Gäste ein, die fluchtartig davonstoben.

Eisleben. Die Schiedsgerichtsverhandlungen für den Mansfelder Bergbau.) Die für Dienstag in Aussicht genommenen Schiedsgerichtsverhandlungen zur Neufestsetzung der Löhne im Mansfelder Bergrevier finden mit Rücksicht auf die zentralen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zur Festsetzung der Bergbaulöhne für Juni erst Freitag, 1. Juni, statt.

Cöthen. (Ein neuer Modus der Obstverpachtung.) Die Kreisverwaltung von Cöthen hat für die Obstverpachtung einen neuen interessanten Modus gefunden. Für den Zentner Süßkirschen werden 10 000 M., Sauerkirschen 17 500 M., Pflaumen 7500 M., Aepfel 20 000 M., Birnen 15 000 zugrunde gelegt. Der Pächter schätzt die Bäume nach dem Gewicht des Obstanhanges und kann danach bieten. Das Publikum kann dann leicht errechnen, ob es bei dem Kleinverkauf übers Ohr gehauen wird.

Bernburg. (Die Bierreise.) Ein böses Ende hatte die Bierreise eines Nienburger Fellhändlers, die er nach seiner Rückkehr aus Leipzig, wo er glänzende Geschäfte gemacht hatte, hier unternahm. Er fand gleichgestimmte Seelen, mit denen er durch verschiedene Knetpen zog. Als er am Ende seiner Fahrt, verlassen von den Kumpanen, bezahlen wollte, merkte er, daß seine Brieftasche mit ¾ Million Mark verschwunden war.

Ebermannstadt. (Von einem Pferde erschlagen.) Der 20jährige Dienstknecht Johann Schwarzmann in Tiefenlohn wurde von einem aushilfsgenden Pferde so unglücklich getroffen, daß er noch am gleichen Tage verstarb.

Suhl. (Heimatdichter Bäßlein †.) Der Thüringer Dialektdichter Gymnasiallehrer Dr. Bäßlein in Suhl ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

Die Siegerin.

Roman von Hans Schulze-Sorau.

(53. Fortsetzung). (Nachdruck verboten.)

Die unerwartete Begegnung auf dem Potsdamer Platz hatte auch in seinem Innern eine förmliche Revolution hervorgerufen.

Er fühlte, wie das unbestimmte Sehnen, das in den ganzen letzten Wochen mit immerwährender schmerzlicher Spannung nach einer Entladung gesucht, mit diesem Zusammentreffen endlich jeder seine abgewohnte Richtung erhalten hatte, wie alles, was in seinem Herzen in scheinbarer Erstarrung geschlummert, auf einmal zu neuem, quellendem Leben in ihm aufgebrochen war.

Immer wieder trat das Bild Lottes vor seine Seele, das feine, marmorblasse Antlitz mit den leuchtenden blauen Augen, die in so tödlichem Erschrecken auf seinem Gesichte geruht hatten.

Kurt wußte durch den intimen Konnex der Bühnen- und Finanzkreise, daß die im Tiergartenviertel als erste Sensation behandelte Heirat Harry Laudons schon in allernächster Zeit zur vollendeten Tatsache werden würde; auch Ellen hatte verschiedentlich über das eifrig kommentierte Ereignis zu ihm gesprochen, ohne zu ahnen, welch schmerzliche Erinnerungen sie mit diesen Worten in seinem Herzen ausgelöst hatte.

Allmählich hatte er sich mit einem dumpfen Gefühl des Fatalismus in das Unvermeidliche zu fügen gesucht, um sich mit ähnlichem Vergessen gegen die anklagenden, quälenden Gedanken zur Wehr zu setzen, die in Stunden der Einsamkeit aus den Tiefen seiner Seele immer wieder zur Oberfläche emporgetrieben waren.

Und nun mußte ihn der Zufall kurz vor Torschluß noch ein letztes Mal mit der Geliebten zusammenführen, gleichsam, um ihm in grausamer Ironie zu zeigen, wie reich er noch vor wenigen Monaten gewesen war und wie er in sinnloser Verblendung diesen Reichtum selbst von sich geworfen hatte.

Unwillkürlich wandten sich seine Blicke zu dem Weibe hinüber, um dessentwillen ihm jene Liebe einst verlorengegangen war.

Wie ein köstliches Bild hob sich der entzückende Kopf des schönen Mädchens aus dem gedämpften Halbdunkel der Fensterecke.

Ein herber Zug um den feingeschnittenen Mund, ein Zug heimlicher Resignation, wie er überhaupt dem ganzen Charakter Ellens in letzter Zeit seine Signatur gegeben hatte.

Mit dem sicheren Instinkt des liebenden Weibes hatte sie allmählich immer deutlicher erkannt, daß in den Empfindungen Kurts eine langsame Erkaltung eingetreten war, daß er ihr nach und nach ganz zu entgleiten drohte, wenn es ihr nicht bald gelang, ihn durch ein unauflösliches Band für immer an sich zu fesseln.

Ellen hatte nach dem Bruch mit Harry Laudon sofort freiwillig auf allen Luxus verzichtet, der von jenem einst so überreich auf sie ausgeschüttet worden war.

Sie hatte schon am Tage nach der Unterredung mit seinem Rechtsanwalt ihre Villa in der Rauchstraße gekündigt und war in eine Pension am Nollendorfplatz übergesiedelt, zugleich damit war durch ihren eigenen Anwalt an Harry Laudon eine offizielle Mitteilung ergangen, daß sie ihr Konto bei der Deutschen Bank als erloschen betrachte und ihm ebenso seine gesamten Geschenke an Schmuck und Brillantschmuck wieder zur Verfügung stellte.

Mit einem Gefühl freudigen Stolzes hatte sie die Ketten ihrer goldenen Knechtschaft abgestreift, weil sie für dies Opfer etwas anderes einzutauschen hoffte, das ihr kostbarer dünkte als alle Schätze der Welt, die Liebe eines Mannes, dem sie selbst von ganzem Herzen zugetan war.

Aus der sladernden Leidenschaft der ersten Wochen war allmählich eine tiefe, heiße Liebe herausgewachsen, die sich von Tag zu Tag immer mehr geläuterte, geläuterte Hoffe und Ellens ganzes Wesen wie eine stille, reine Flamme durchglühte.

Seit langem schon war sie sich darüber klar, daß sie in dieser Liebe ihr Schicksal gefunden hatte, daß ihr in Kurt der Mann entgegengetreten war, der die Ergänzung ihres Lebens bilden mußte, wenn anders ihr dies Leben überhaupt noch lebenswert erscheinen sollte.

Und nun sah sie mit einem tiefen Bangen, wie Kurt sich innerlich immer weiter von ihr entfernte.

Vergebens sann sie nach einer Ursache für die so seltsame Entfremdung, die sie in den ersten Augenblicken eifersüchtiger Wallung einer neuen Rivalin zugeschrieben hatte.

Sehr bald aber war sie innegeworden, daß ihr Verdacht nach dieser Richtung hin vollkommen unbegründet war, daß Kurt dem peinigenden Argwohn, mit dem sie eine jede Miene seines Gesichts beobachtete, auch nicht die geringste Nahrung gab.

Es mußte ein Anderes, Unbekanntes sein, was diese unerklärliche Wandlung des Geliebten hervorgerufen hatte, der mit der Zerfahrenheit und Sprunghaftigkeit seines Denkens und Tuns nur zu deutlich dokumentierte, daß irgendein geheimes Leid an seiner Seele nagte.

Es dunkelte bereits, als Kurt mit Ellen durch den Tiergarten zum Westendtheater hinüberfuhr und von hier zu Fuß nach der Steglitzer Straße weiterging in einer unbestimmten, quälenden Empfindung, daß er Lotte heute noch einmal sehen und sprechen müsse.

Dann stand er lange und schaute zu den Fenstern der Hausmannschen Wohnung empor.

In beiden Vorderzimmern war Licht, die Silhouette eines Mädchenkopfes erschien zuweilen auf dem weißen Linnen der hellerleuchteten Vorhänge.

Ob Lotte zu Hause war?

Minutenlang dachte er daran, einfach zu ihr hinaufzugehen, ihr alles zu bekennen und ihre Verzeihung zu erbitten.

In primitiver Unentschlossenheit kam er endlich zögernd über den Straßengraben und zog die Klingel zur Portierloge.

In demselben Augenblick nahte von der Potsdamer Straße eine Privatequipage, zwei prächtige Drollstraber mit fußlang flatternden Schweifen rissen die leichte Karosse wie ein Sturmwind über den glatten Asphalt.

Kurt hatte kaum so viel Zeit, in die nächste Tür zurückzutreten, da hielt das prachtvolle Gespann bereits vor dem Aufgang zur Hausmannschen Wohnung.

Ein einzelner Herr stieg aus und ließ sich aus dem Wageninnern ein Rosenbukett nachreichen.

Harry Laudon. — —

Auf einmal stand Kurt wieder ganz auf dem Boden der realen Wirklichkeit.

Es war ja Wahnsinn, an Lotte auch nur noch einen einzigen Gedanken zu verschwenden.

Vor seinen eigenen Augen war der andere zu ihr hinaufgegangen, der sie jetzt vielleicht schon in seinen Armen hielt, mit seinen Küssen den geliebten Mund entweihte.

Lotte und Harry Laudon!

Ein wirkliches Ekelgefühl saß ihm auf einmal in der Kehle.

Kurts Blicke wühlten sich mit einem bohrenden, suchenden Ausdruck in die dunkle Fluch der einsamen Straße.

Und wieder stand die quälende Frage vor seiner Seele: warum das Schicksal noch einmal eine solche Prüfung über ihn verhängt und in der leuchtenden Mittagshelle des Potsdamer Platzes die Gespenster der Vergangenheit zu neuem Leben heraufbeschworen hatte.

Ihm war es plötzlich, als sei er ein Blinder, dem eine göttliche Fügung das Augenlicht wiedergeschenkt habe, um ihm nach kurzen Sekunden des Besitzes die Sonne zu rauben; er dünkte sich wie verfemt, wie ausgestoßen, ausgeschlossen von allem Glück, das auf Erden noch zu vergeben war.

Mit Aufbietung seiner gesamten Willenskraft zwang er sich endlich zum Weitergehen.

Wohin? Er wußte es nicht.

Und nur das eine wußte er, fühlte es im innersten Herzen, daß er Lotte noch immer liebte, mehr liebte, als alles auf der Welt, daß diese Welt für ihn auf immer leer und öde wurde mit dem Augenblick, da sie mit ihrer Heirat für alle Zeit aus seinem Leben schwand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230530017/fragment/page=0003

Die Rätsel Afrikas

Ab Freitag:

C.-T.-Lichtspiele

Gr. Ulrichstrasse 51.

Günstigste Gelegenheit im „Hansa-Hotel" a. Wiedeckpl. n. Apollo.

Stoffe

zu vorteilhaftesten Preisen empfiehlt

A. Reinsch,

Alte Promenade 17, pt.

Musik-Instrumente

aller Art kauft

H. Müller,

Gr. Märkerstr. 3.

Mitteldeutsche Creditbank.

Einladung

zur 68. ordentlichen Generalversammlung.

Die Aktionäre unserer Bank werden hierdurch zu der am

Sonnabend, den 30. Juni 1923, vormittags 11 Uhr,

in unserem Bankgebäude Neue Mainzerstraße 32 dahier stattfindenden achtundsechzigsten ordentlichen Generalversammlung eingeladen.

Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Vorlage des Berichts des Vorstandes für das Jahr 1922 mit den Bemerkungen des Aufsichtsrats; Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1922 sowie über die Verwendung des Reingewinns.
2. Entlastung des Vorstands.
3. Entlastung des Aufsichtsrats.
4. Aufsichtsratswahlen.
5. Feuerversicherung des Bankgebäudes und des Mobiliars.
6. Erhöhung des Grundkapitals um bis zu Mk. 10 000 000 durch Ausgabe bis zu 10 000 auf den Inhaber lautenden und mit den bereits bestehenden Vorzugsaktien gleichberechtigten Vorzugs-Aktien zu je Mk. 1000 Ausschließung des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Festsetzung des Ausgabekurses. Ermächtigung an den Aufsichtsrat und Vorstand, die sonstigen Ausgabebedingungen und die Einzelheiten der Begebung der neuen Vorzugs-Aktien festzusetzen.
7. Erhöhung des Grundkapitals um weitere bis zu Mk. 600 000 000 durch Ausgabe bis zu 600 000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien zu je Mk. 1000. Ausschließung des gesetzlichen Bezugsrechts der Aktionäre. Festsetzung des Ausgabekurses. Ermächtigung an den Aufsichtsrat und Vorstand, die sonstigen Ausgabebedingungen und die Einzelheiten der Begebung der neuen Stamm-Aktien festzusetzen.
8. Ermächtigung des Aufsichtsrats zur Richtigstellung der Ziffer und Einteilung des Grundkapitals in § 5 des Statuts entsprechend der Durchführung der Beschlüsse zu 6 und 7 und zu sonstigen dadurch etwa notwendig werdenden Änderungen in der Fassung des Statuts.
9. Sonderabstimmung der Vorzugs-Aktionäre zu den Punkten 6. 7 und 8.
10. Sonderabstimmung der Stamm-Aktionäre zu den Punkten 6, 7 und 8.
11. Statutenänderungen in § 3 (statt „kommanditarisch": „in jeder Form"); § 4 Abs. 1 (statt „Bestimmungen": „Bestimmung"); § 4 Abs. 3 (Veränderung in den Gesellschaftsblättern) zu streichen; § 7 Abs. 2 (statt § 37 des Statuts; § 214 H. G. B., statt: „bestimmt die Generalversammlung": „kann bestimmt werden"); § 11 (Neuausfertigungen von Aktien usw.); § 13 Abs. 2 (statt „mehreren": „mehr"); § 20 Abs. 1 (Amtsdauer des Aufsichtsratsvorsitzenden); § 21 (Einberufung von Aufsichtsratssitzungen); § 23 (Form der Aufsichtsratsbekanntmachungen); § 29 (statt „Tag" der Hinterlegung: „Werktag", Streichung der Stimmzahl); § 31 Abs. 1 (Vorsitz in der Generalversammlung; Zusammenziehung von § 33 Abs. 4 und § 34 Abs. 1 (Zustandekommen von Generalversammlungsbeschlüssen); § 34 Abs. 2 (Aufnahme eines Hinweises auf § 5 Abs. 2); § 37 b (statt „auf die": „der") § 37 c und e (Dividendenanspruch nur nach Verhältnis der geleisteten Einzahlungen). §§ 7 Abs 1, 27 Abs. 2, 31 Abs. 3 und 4 zu streichen, weil gesetzliche Bestimmungen).

Die Aktionäre, welche an der Beschlußfassung in der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben ihre Aktien **spätestens am 25. Juni 1923** bei einer der nachstehend verzeichneten Stellen gegen Ausstellung einer Eintrittskarte zu hinterlegen: in **Frankfurt a. M.** bei der **Mitteldeutschen Creditbank**, in **Berlin** bei der **Mitteldeutschen Creditbank** oder bei der **Bank des Berliner Kassen-Vereins**, in **Augsburg, Baden-Baden, Düsseldorf, Essen, Fürth, Gießen, Göttingen, Hamburg, Hanau, Hannover, Hildesheim, Karlsruhe, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Marburg, München, Nürnberg, Wetzlar** und **Wiesbaden**, bei den **Filialen der Mitteldeutschen Creditbank**, sowie bei den an anderen Plätzen befindlichen **Wechselstuben** und **Niederlassungen** der **Mitteldeutschen Creditbank**, außerdem in **Koblenz** und **Köln** bei der Firma **Leopold Seligmann**, in **Meiningen** bei der **Bank für Thüringen** vormals **B. M. Strupp Aktiengesellschaft**, in **München** bei der Firma **H. Aufhäuser** oder bei der Firma **Moritz Schulmann**, in **Stuttgart** bei der Firma **Doertenbach & Cie.**, **G. m. b. H.**, in **Tübingen, Metzingen, Metzingen** und **Sigmaringen** bei der **Bankkommandite Siegmund Weil**. An Stelle der Aktien kann auch der Hinterlegungsschein der Reichsbank oder auch derjenige eines Notars hinterlegt werden. Der Hinterlegungsschein eines Notars ist spätestens am dritten Tage vor dem Tage der Generalversammlung bei der Gesellschaft zu hinterlegen.

Frankfurt a. M., den 28. Mai 1923.

Der Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Creditbank.

Richard v. Passavant-Gontard. Albert Andreae.

Höchste Preise!!

für sämtliche Sorten Rohprodukten

Felle — Alteisen

zahlt nur

Rohprodukten-Geschäft

Triftstraße 17 Triftstraße 17

Fernruf 5472. **Ida Meinhardt.** Fernruf 5472.

Händler und Industrie Vorzugspreise.

Kostenlose Abholung. — Kostenlose Abholung.

Gold Silber, Platin (Bruch) und Gegenstände

kauft laufend

Otto Ursin, Uhrmacher, Sternstrasse 6, Telephon 1553.

Aelteste hallesche Edelmetall-Handlung.

Hervorragende Bürofedern

BRAUSE & Co ISERLOHN

Wir suchen zu kaufen und zahlen höchste Preise

für neue und gebrauchte Maschinen wie:

Hobelmaschinen
Bohrwerke
Fräsmaschinen
Shapingmaschinen
aller Art Drehbänke

sowie sonstige

Werkzeugmaschinen.

Billigste Offerten abzugeben unter F. E. 612 an Johann Friedr. Ellers, Annoncen-Expedition, Magdeburg.

Stadt-Theater Halle

Donnerstag, abds 7½

Von morgens bis mitternachts.

Stadt-Theater

Gastspiels des Moskauer Kammertheaters

Freitag und Sonntag, abends 7½ Uhr

Die Zwillingsschwestern

Operette in der Bearbeitung von Tarrop

Sonnabend, abends 7½

Salome.

Tragödie v. Osc. Wilde

Weinberg

Morgen sowie jeden Donnerstag 3½ Uhr

Konzert

ausgeführt vom Seifert-Orchester

Westfalenbund 1923

Wohltätigkeits-Konzert

zu Gunsten der Ruhrhilfe am

Freitag, dem 1. Juni, abends 7 Uhr

in den Anlagen der Saalschloßbrauerei.

Mitwirkende:

Hallische Bergkapelle (Leitung Musikmeister Teichmann) — Vereinigte Männerchöre (Cröllwitzer Liedertafel, Männergesangverein Diemitz, Eisenbahngesangsgruppe, Hallisches Männerquartett 1916; Leitung Liedermeister Lissel) — Schauspieler Alfred Haller vom Stadttheater Halle.

Eintritt 1000 Mk.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Auswärtige Theater

Neues Theater in Leipzig

Donnerst. 31. Mai, 7 Uhr Der Barbier von Sevilla.

Freitag, 1. Juni, 7 Uhr Der Bergjer.

Altes Theater in Leipzig

Donnerst. 31. Mai, 7½ Wilhelm Tell.

Freitag, 1. Juni, 7½ Alt-Heidelberg.

Operetten-Theater in Leipzig

Weg. Ferien geschlossen.

Stadttheater in Magdeburg

Donnerst., 31. Mai, 7½ Der Widerspenstigen Zähmung.

Freitag, 1. Juni, 7½ Der Wildschütz.

Wilhelm-Theater in Magdeburg

Donnerst., 31. Mai, 7½ Zumvorstationen im Juni.

Freitag, 1. Juni, 7½ Vorstellung für den Gewerkschaftsbund der Angestellten: Des Meeres und der Liebe Wellen.

Friedrich-Theater in Dessau.

Donnerst., 30. Mai, 6½ Die Fledermaus.

Freitag, 1. Juni, 7 Uhr Der Lampenschirm — Die Taube in der Hand.

Stadttheater Erfurt

Donnerst., 31. Mai, 7½ Die deutschen Kleinstädter.

Freitag, 1. Juni, 6 Uhr Deutsche Bühne: Die Meistersinger von Nürnberg.

Deutsches National-Theater in Weimar.

Donnerst. 31. Mai, 7½ Die Rose vom Liebesgarten.

Freitag, 1. Juni, 3½ Siegfried.

Badischer Schwarzwald

Schönster Frühjahrs- und Sommeraufenthalt

Keine Zureisebeschränkung. Prospekte, Auskünfte, Fahrplan, Hotelpreise usw. von den Verkehrsvereinen folgender

Bade- und Kurorte:

Bad Dürrheim, Hinterzarten, Feldbergeshof, Titisee, Feldberg, Triberg, Haslach, Villingen.

Teckel-Klub E. V. Berlin

Ortsgruppe Halle.

Aeltester Verein zur Wahrnehmung der Interessen des deutschen Teckelsports. Sachliche gemeinschaftliche Dressurarbeit am Fuchsbau und auf eigenen Schleifplätzen. Zuchtberatung, Eintragung in das Teckelstammbuch beim Zuchtbuchamt des Klubs. Jeden ersten Mittwoch im Monat Mitgliederversammlung im Mars-la-Tour. Nähere Auskunft durch den I. Vorsitzenden L. W. Krämer, Halle, Richard-Wagner-Str. 34, part.

Feinste Schleswig-Holsteinische Meiereibutter

und Margarine versendet per Nachnahme in 5-, 9- und 18-Pfd.-Postkollis zu Tagespreisen

Butterversand-Haus „Hassee"

Johannes Drosse! Kiel-Hassee, Karpfenteich 21.

Ia Deutscher Portland-Zement

frachtgünstig für Mitteldeutschland (ringfreies Fabrikat) zu alleräußersten Tagespreisen liefern prompt ab Werk

Ernst Schulze & Co.,

Magdeburg, Gareisstr. 14.

Erfinder!

Aufklärung über Patent- und Gebrauchsmuster! durch uns. Broschüre umsonst.

Allgemeine Handelsgesellschaft Leipzig 131, Windmühlenstr. 1—5

Hülsenfrüchte

jeden Posten zu kaufen gesucht.

Walter Bloßfeld, Hamburg 24.

Kaufe alte, auch zerbrochene

Zahngebisse

mit Elfenbeinzähnen pro bis Mk. 150,000

Alle Gegenstände aus Elfenbein

Günstigste Verkaufsgelegenheit!

2 Tage im Hotel „Rotes Roß"

Leipziger Straße

Donnerstag, den 31. Mai und Freitag den 1. Juni. Victor Kühne.

Erfolg

haben Anzeigen in der Saale-Zeitung

Kal. 7,65

Wir kaufen und überzahlen jedes Konkurrenzangebot für

Mauser-Pistolen

auch Umtausch gegen Taschen-Pistolen.

Prismen-Gläser,

Feldstecher 08.

Zobel & Banse, Telephon 9078.

Als ständiger Lieferant von

Holsteinischer Molkerei-Butter

empfiehlt sich

Julius Bracker, Kiel, Exerzierplatz 17

Haltbare gute

Schuhsenkel

empfiehlt

Schnee Nchf.,

Große Steinstraße 84

Marine-

Original-Tuch-Jacketts, Hosen, Mäntel, reinwoll. blaue Sweater, Hemden, Unterhosen und Arbeitszeug, derb und unverwüstlich, Offiziertuche, farbige Damentuche und Wollstoffe, Moltonp. pp. elegant u. preiswert. — Verlangen Sie Gratis-Preisliste.

Bernhard Preller,

Kiel.

Gold-,

Silber-, Platin-Bruch, Brennstifte, Dubiee, alte Zahngebisse kauft luxussteuerfrei!

Holland,

nur Schülershof 10, am Markt.

Aufklär. Broschür. **Geschlechtsleiden,** ihre Erkennung u. Heilung ohne zu spritzen Timm's Kräuterkuren ihre Wirkung ohne Salvers. u. Quecks. Einspr. o. Berufsstör. (d. Blutprob. bestät.) m. v. Dankschr. Versand geg. Voreins. M. 875.- Dr. H. M. Raucler, med. Verl., Hannover, Odeonstr. 3.

H. Schnee Nchf.

Gr. Steinstrasse 84.

Erstes Spezialgeschäft für gute Strumpfwaren u. Trikotagen.

Rolladen Jalousien Markisen

liefert und repariert

Gustav Hönemann

Halle-S. Sternstr. 8, Fernspr. 3631 u. 3849.

Schellack

liefert für alle Industriezweige

C. Ramm, Leipzig,

Hardenbergstraße 46. Telephon 30406.

Für alle Arten **Handarbeiten** nichts schöner u. bequemer als **Favorit-Vobach-Häkelmuster**

Erhältlich bei: **W. F. Wollmer,** Halle.

Infolge Besitzwechsels an den Anteilen der **Kaolin-, Ton- und Sandwerke,** G. m. b. H., Halle a. S., sind wir beauftragt, an alle Lieferanten und Kunden der Gesellschaft die Aufforderung zu richten, ihre Ansprüche an das Unternehmen behufs Prüfung und Regulierung bis zum 15. Juni an uns zu richten.

Union-Treuhand, Aktiengesellschaft, Halle a. S., Henriettenstr. 16. Tel. 4869.

Alt-Metalle

Messing, Kupfer, Zink, Zinn, Blei kauft

Metall-Giesserei Ferdinand Haassengier

Gegründet 1839

Barfüsserstr. 9 Fernruf 1196

Sport-Artikel

für Fussball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Ruderer, Turner, Radfahrer, sowie für **Leichtathletik und Touristik**

empfiehlt in großer Auswahl sehr preiswert

H. Schnee Nchf

A. & F. Ebermann, Halle, Gr. Steinstr. 84

Günst. Wagenkauf.

Sechssitzer, Bierfitzer Parkwagen, Dos-à-Dos, Selbstfahrer, Buggy ab Lager lieferbar.

Wagenbau Kettmann, Dessau.

Ganze Namen od. Vornam.

fähtz. Zeichnen v. Wäsche usw. web. (rote Schrift a weiß. Bande) H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 8.

Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen OS.

Die maßgebende Morgenzeitung in Deutsch-OS.

Das führende Industrieblatt

Ein machtvoller Faktor in der Behandlung aller Fragen der Politik und Wirtschaft

Erfolgreiche Vermittlerin zwischen Angebot und Nachfrage

Das beste Werbemittel für das aufnahmefähige oberschlesische Absatzgebiet

Probe-Nummern stehen jederzeit zur Verfügung

Unterrichts-Anzeigen.

Buchführung. Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Gesangs-Unterricht Fr. Baumgarten-Voretzsch (12—1) Wilhelmstr. 33 pt

Schreibmaschine Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41. H. Dittenberger, Händelstrasse 6.

Chemieschule für Damen. Dr. S. Gärtner, Mühlweg 29

Stenographie. Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41 H. Dittenberger. Händelstrasse 6.

Fremde Sprachen Kaufmänn. Privatschulen Wilh. Baer, Geiststr. 41.

Eigentum, Verlag und Druck: Saale-Zeitungs-Gesellschaft m. b. H. Halle (Saale). Chefredakteur: Eugen Brinkmann in Halle (Saale). Verantwortliche Redakteure: Für Lokalteil, Politik und Kommunalpolitik: Eugen Brinkmann; für den Lokalteil u. allgemeinen Teil: August Kinsky; für den volkswirtschaftlichen Teil: Dr. jur. Walther Werner, Volkswirt VDB.; für die Sportzeitung: Heinrich Wieschnes. Für den Anzeigenteil verantwortlich: Reinhard Jähne, sämtlich in Halle (Saale)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230530017/fragment/page=0004